

# Zwischen urchig und urban

**Zofingen** «Doppelbock» mischt Melodien der Schweizer Volksmusik mit neuen Tönen auf

KURT BUCHMÜLLER

Was soll man sich unter «Doppelbock» vorstellen? Einen unterhaltsamen Mix aus Herz und Geist? Doppelböckige Musik aus Tradition und Zeitgeist? Musikalische Multitalente mit der Beherrschung mehrerer Instrumente? Die Besucher des UBS-Adventskonzertes in der Zofinger Stadtkirche wissen es jetzt: «Doppelbock» ist der Sammelbegriff für alles zusammen, für eine Stunde bester Unterhaltung, geschöpft aus den Quellen schweizerischen Volks- und Brauchtums, bemalt mit den Klangfarben origineller Instrumente, gepfeffert mit virtuosem Können.

## Alte Melodien im Kontext der Zeit

«Doppelbock» stehe für pfiffig und lustvoll interpretierte Volksmusik, erklärte die auf den Stühlen liegende Visitenkarte, man möge diesen neuen musikalischen Blick auf die Heimat geniessen. Der Zofinger UBS-Geschäftsstellenleiter Benedikt Hilfiger stellte in seiner Begrüssung dem Publikum in der randvoll besetzten Stadtkirche ein abwechslungsreiches und spannendes Erlebnis in Aussicht. Als es (leider) vorbei war, fand er dafür nur noch das Wort «Wow». Ebenso heiss wie die Musik waren der anschliessend offerierte Punsch und die Bouillionsuppe.

Dumpf grollend wie ein nahendes alpines Gewitter kündigte sich der erste Auftritt an, langsam wurde es heller im Chor, Schattenspiele geisterten an der Decke umher, im Hintergrund tauchte eine in Rot gekleidete Gestalt auf, einen Reisigbesen schwingend. Ins Gedröhn misch-



**ADVENTSKONZERT IM VOLKSTON** Die UBS Zofingen verschaffte ihren Kunden eine Begegnung mit «Doppelbock» und damit einen unterhaltsamen und anregenden Einblick in die Schweizer Volksmusik und ihr originelles Instrumentarium. KBB

ten sich gestaffelt Drehleier, Schwyzerörgeli und andere Instrumente ein, langsam schälte sich eine Melodie heraus. Nun gesellte sich auch die rote Figur hinzu. Sie entpuppte sich als Christine Lauterburg, der Besenstiel diene ihr als Klopfinstrument. So ging es weiter mit einem Kulturigen, dem Lied «Sing, Ruedeli, sing», dem «Tännhuser», einem Schlachtgesang von 1520 und der «Riemenstalder Chilbi». Immer mehr nahmen die Ohren den einzigartigen Sound von «Doppel-

bock» und den treibenden Rhythmus wahr, der sich darin bewegt.

## Vielfalt in Auswahl, Stil und Gefühlslagen

Es war ein abwechslungsreiches Programm, worin der «luschtige Bueb vo Trueb», der ein Meitli «schön wie fröschi Rose im Schnee» erblickte, ebenso seinen Platz hatte wie die traurige Geschichte von «Simeshansjoggeli ännet em Berg» und dem «Vreneli ab em Guggisberg». Das waren Höhepunkte, Beispiele

für die ganze Spannweite der Gefühlswelt im echten Schweizer Volkslied. Christine Lauterburg gab ihnen die Klangsönheit und Strahlkraft ihrer Stimme, konnte aber gleich darauf in den Schwung eines Ländlers wechseln und brachte sogar das Kunststück fertig, gleichzeitig Geige zu spielen und ein Lied zu singen. Die anderen Mitglieder von «Doppelbock» stellten mühe-los von einem Instrument auf das andere um und erzeugten damit Klangbilder, die man

sonst nirgends mehr antrifft, denn wo gibt es noch Gruppen, die mit Schalmeien, Dudelsäcken, Maultrommel, Chlefeli, Drehleier, Halszither und Brummtopf auftreten? Das Konzert war eine Begegnung mit Kulturgut, das den Charakter des Originals bewahrt und zugleich eine zeitgemässe Auslegung und vor allem ein ungemain farbiges Klangbild erhält. Dieses originelle UBS-Adventskonzert wird noch lange in den Besuchern nachklingen.